

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 88 (2008)
Heft: 958

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tet. Einmal ist es der Besuch eines Zauberers, der auf das Übernatürliche verweist, das andere Mal die Geburt eines Kindes, von dem eine grosse Kraft ausgeht, einmal rettet just der erklärte Gegner von Haustieren eine Katze, ein andermal wird die Einsamkeit einer allein erziehenden Mutter aufgehoben, die sich durch die Fernsehprogramme zappte – «*Kinderchöre singen Weihnachtslieder, Politiker, Pfarrer reden über Weihnachten, ein Western, ein Krieg*» –, und in der Schlussgeschichte entdeckt eine blinde Frau Verantwortung für ein schutzloses Mädchen. «*Steckt eine Symbolik in der Geschichte?*» Dieser Frage bedürfte es natürlich auch hier nicht. Die zunächst nur ritualisiert anlaufenden Feiern spielen in den Milieus kleiner und mittlerer Leute, in Neubausiedlungen, Reihenhäusern oder Wohnblöcken, und finden in unterschiedlichen familiären Konstellationen statt, scheinbar normalen, bizarren oder verkorksten. Ihren Charme beziehen die Geschichten aus dem humanen Ausnahmezustand, der, wie aus einer anderen Wirklichkeit, in diese Lebenswelten einbricht, in denen die Gleichgültigkeit und das Unglück der Gesellschaft dieser Jahre erkennbar werden.

Seit seiner ersten Veröffentlichung 1962 ist Beat Brechbühl ein vielseitiger und produktiver Schriftsteller geblieben. Mit dem Höhepunkt während der 70er Jahre zumal, hat er als Romancier und Lyriker Spuren in der Schweizer Literatur hinterlassen, die nach wie vor erkennbar sind. Den Anspruch seiner in der kleinen Reihe «Geschichten zur Weihnachtszeit» erschienenen Texte (bei deren Adressaten er zuweilen an Jugendliche gedacht haben mag) sollte man gewiss nicht überfrachten. Ihre Erzählweise ist einfach, doch nicht ohne Raffinement, und Respekt verdient seine Gratwanderung bei einem Thema allemal, von dem viele vielleicht glaubten, man könne sich zu ihm nurmehr heimlich oder ironisch verhalten.

vorgestellt von Hans-Rüdiger Schwab, Münster

Beat Brechbühl: «Die Tanne brennt!» Geschichten zur Weihnachtszeit». Frauenfeld: Huber, 2007.

Boomtown Basel

Basel war die Schweizer *boomtown* des 19. Jahrhunderts: 16'000 Menschen wohnten um 1800 in den beiden Teilen der Stadt, hundert Jahre später bereits fast siebenmal soviel, nämlich 109'000. Eine rasante Industrialisierung hatte Zehntausende von Einwanderern aus dem In- und Ausland angezogen, darunter auch den Coiffeur Ernst B. aus Büren an der Aare, der sich 1886 in Basel niederliess und zwei Jahre später die aus Deutschland stammende Sophie Karoline F. heiratete. Am 18. Juli 1894, sechs Jahre nach der Eheschliessung, gibt die Frau bei der Basler Polizei zu Protokoll, «*ihr Mann sei in letzter Zeit dem Trunke ergeben und leide wahrscheinlich an Verfolgungswahn, indem er sich von vielen Personen verfolgt fühle und gestern die Mittagssuppe ab dem Tisch genommen und wahrscheinlich habe nach Gift untersuchen lassen*». Einen Tag nach dieser Aussage wird Ernst B., der in der Nähe des Centralbahnhofs wohnt, in die Basler Irrenanstalt Friedmatt eingewiesen. Es folgt die Scheidung von seiner Frau, die Entlassung aus der Friedmatt, die Wiederverheiratung des Paars, ein Suizidversuch des Coiffeurs und schliesslich die endgültige Scheidung. 1903 verfasst er einen 27seitigen handschriftlichen Bericht, der den Behörden beweisen sollte, dass er das Opfer von Immobilienspekulanten und Hypnotiseuren geworden sei. Dieser Rapport, ein bewegendes Zeit- und Lebensdokument, führt jedoch dazu, dass Ernst B., dessen Wahnvorstellungen durchaus Bezüge zur Realität haben, auf Lebenszeit in der Irrenanstalt Münsingen interniert wird. Dort stirbt er 1923.

Vor ein paar Jahren stiessen die beiden Historiker Stefan Nellen und Martin Schaffner sowie der Germanist Martin Stingelin im Basler Staatsarchiv zufällig auf Lebensspuren Ernst B.s und seiner Frau. Die drei Wissenschaftler konnten weitere Akten finden, die es erlaubten, die Fallgeschichte weitgehend zu rekonstruieren und sie in grössere zeitschichtliche Zusammenhänge zu stellen. Im Buch «Paranoia City» gelingt es den drei Herausgebern, einer weiteren Autorin und drei Autoren, in spannenden, gut dokumentierten und anregenden Essays zu zeigen, dass die Erfahrungen von Ernst B. weit über den Einzelfall hinausweisen und

www.sihldruck.ch
HIER SIND SIE AN DER RICHTIGEN ADRESSE.

■ PRINTMEDIEN ■ NEUE MEDIEN ■ DIENSTLEISTUNGEN